

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

43ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leyssohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltige Corpszeile.

Politische Umschau.

— Nach Bekanntmachung des Ministers des Innern ist der Tag der Auslegung der Wählerlisten zur Wahl für den Norddeutschen Bundesreichstag auf den 15. Januar, der Tag der Wahl aber auf den 12. Februar festgesetzt worden.

— Mittels Rabinetsordre vom 10. November v. J. sind sämmtliche Landwehr- Cavallerie-Regimenter aufgelöst worden, und die Bestände an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Mann und Pferd sollen, so weit dies möglich ist, im Interesse der neu errichteten Kavallerie-Regimenter verwendet werden.

— Für die Landwehr ist mit Rücksicht auf die Verstärkung des stehenden Heeres eine Vermehrung von einstweilen 22 Bataillonen Infanterie angeordnet, welche ohne Nummerbezeichnung, nach ihren Stammstationsorten benannt, sich dem Landwehr-Bataillon No. 40 anschließen. Die Bataillonsstäbe verteilen sich mit 5 auf die Elberzogthümer, 10 auf Hannover, 2 auf Nassau, eins auf Frankfurt a. M. und 4 auf Hessen.

Berlin, 5. Januar. Aus St. Petersburg wird, der „Spezial-Zeitung“ folgendes Projekt zur Lösung der orientalischen Frage mitgetheilt: Ablösung Aegyptens unter erblicher Herrschaft des Vicekönigs; Befreiung der Inseln, die sich entweder selbstständig constituiren oder Griechenland anschließen können; Vereinigung von Thessalien und Epirus mit Griechenland; Unabhängigkeit Montenegro und der rumänischen Fürstenthümer; Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzogin unter einem österreichischen Erzherzog; Unabhängigkeit Serbiens; Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten; Beschränkung des türkischen Reiches in Europa auf Rumelien und Albanien.

Oesterreich. Die Völker Oesterreichs sind zu Neujahr mit einem neuen Verfassungsexperiment beglückt worden. Die Eiferungs- und Politik, die mit Gastein begonnen hatte, hat Königgrätz nicht zu überleben vermocht und der engere Reichsrath, der damals mit Hohn entlassen wurde, soll jetzt wieder berufen werden. Das kaiserliche Patent, welches die Berufung verkündet, stellt dem jetzt zu berufenden Reichsrath noch die ganz besondere Aufgabe, für die Verhandlungen mit dem ungarischen Reichstage mitzuwirken, ja, wenn man den Wortlaut des Patentes nimmt, ganz selbstständig in die Verhandlungen mit dem ungarischen Reichstage einzutreten. In der That spricht man in Wien schon davon, daß eine Kommission, gewählt vom österreichischen Reichsrath und von dem ungarischen Reichstage, zu der Verhandlung über die gemeinsamen Angelegenheiten resp. zum Entwurf einer gemeinsamen Verfassung für Gesamtösterreich zusammenzutreten soll. Auf den ersten Blick sollte man nun meinen, daß Oesterreich damit in die parlamentarische Regierung bestimmt eingetreten sei. In Wien selbst ist man aber in den aufgeklärten politischen Kreisen gerade der entgegengesetzten Meinung. Man glaubt, daß die Regierung diesen Schritt nur deshalb thut, um die beiden Versammlungen gegen einander abzuspielen, so daß sie sich nicht bloß gegenseitig lähmen, sondern durch das abschreckende Bild der Confusion, das diese Verhand-

lungen voraussichtlich gewähren, den ganzen Parlamentarismus in der öffentlichen Meinung ruiniren. Man sieht, der Plan, den ein Theil unserer feudalen Partei mit so großer Vorliebe immer gehegt und der denselben auch zur Zustimmung zum Norddeutschen Parlament gebracht hat, nämlich den Konstitutionalismus durch das Gegenüberstellen verschiedener repräsentativer Körperschaften zu ruiniren, hat auch in Wien Beifall gefunden und findet dort schnelligste Nachahmung.

Spanien. Die Regierung hat wieder einen kleinen Staatsstreich vollführt: Sie löste die Kammern auf, und als eine große Zahl von Deputirten zusammentrat, um eine dagegen protestirende Adresse der Königin zu überreichen, wurden die Urheber verhaftet und nach den Straf-Kolonien deportirt. Mehrere haben Zeit gefunden, sich zu flüchten. In Betreff der inneren Zustände rechnet das Kabinet vor Allem auf die Apathie und Verdampfung der Massen. Wie es im jetzigen Spanien noch immer mit der Schulbildung steht, mag daraus erhellen, daß von den 72,157 Municipalrathen der Monarchie gegenwärtig 12,479 weder lesen noch schreiben können; auch 422 Bürgermeister, 938 Adjunkten und 11,119 Redigores der Municipalitäten können weder lesen noch schreiben. Allerdings ist hierbei nicht zu übersehen, daß es gerade der ungebildete Theil der Bevölkerung ist, der gegenwärtig das Land regiert; wer Talent und Bildung besitzt und der europäischen Civilisation huldigt, ist ausgeschlossen oder hält sich systematisch fern von Aemtern und Würden. Die Nichtleser sind gegen den Ladel der Oppositionsblätter und geschützt gegen alle liberalen Ideen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 6. Januar. In Folge der unterm 28. v. Mts. von den Herren Eichmann und Genossen erlassenen Aufforderung hatte sich eine große Anzahl von Wählern zu der heutigen Wahlversammlung im deutschen Hause eingefunden. Herr Kreisrichter Nebe, welcher die Verhandlung eröffnete und deren Zweck kurz auseinanderlegte, übernahm auf den Wunsch der Versammelten den Vorsitz. — Nachdem er hervorgehoben, daß es gegenwärtig mehr als jemals Noth thue, sich über die Zielpunkte gemeinsamer Thätigkeit zu verständigen, nahm Herr Dr. Hornig das Wort, um seinen Standpunkt darzulegen: Die heutige Versammlung sei ohne Rücksicht auf ein politisches Parteiprogramm ausgeschrieben; es werde sich daher zunächst fragen, ob die Anwesenden sich in Wirklichkeit auf dem Boden gleicher politischer Anschauungen bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahlen zusammen fänden? Denn die Ereignisse des vorigen Jahres hätten vielfach zersetzend auf die bisherigen politischen Parteien eingewirkt, und die Frage sei berechtigt, ob ein ehemals vorhandenes Band der Parteigenossenschaft noch existire. — Er — Redner — sei der Meinung, daß es die Pflicht patriotischer Männer sei, sich ohne Groll und Voreingenommenheit auf den Boden der gegebenen Thatfachen zu stellen und

unserer Regierung in der Durchführung der von ihr übernommenen Aufgabe kräftigen Beistand zu leisten. Es handle sich zunächst auch nicht darum, ob man mit dem jetzt zur Anwendung kommenden Modus der allgemeinen und directen Wahl einverstanden sei oder nicht — denn darüber könne man verschiedener Meinung sein — sondern darum handle es sich, von dem einmal Gegebenen zum Besten des Landes Gebrauch zu machen. Deshalb sei es zunächst erforderlich, sich über das, was Noth thut, klar zu werden, und Andere aufzuklären. Der jetzt ausgeschriebene Reichstag des Norddeutschen Bundes solle das von unserer Regierung unternommene Werk der Herstellung eines deutschen Bundesstaates kräftig fördern helfen. Wenn man sich vergegenwärtige, seit wie langen Jahren und unter wieviel vergeblichen Anläufen die deutsche Nation nach diesem Ziele gerungen habe, und wie die energische Action unserer Regierung im vergangenen Jahre das für unglaublich Gehaltene möglich gemacht habe, so werde man nicht dabei stehen bleiben können, das Gesehene allenfalls und mit saurer Miene gelten zu lassen, sondern man werde der Regierung Dank und Anerkennung zollen müssen und Beides dadurch betheiligen, daß man sie in ihrer schwierigen und keinesweges gefahrlosen Aufgabe freudig unterstütze. Daß noch Vieles unerfüllt sei, was man hoffen möchte, wer wollte das leugnen; allein politischer Männer Aufgabe sei es, zu handeln, nicht zu klagen. — Es sei keine bloß gelehrte Redensart, wenn Dahlmann sage, die Politik sei die Kunst des Möglichen. Das wirtschaftliche Leben stehe auf demselben Standpunkte thatsächlicher Würdigung der Verhältnisse. „Langt es auch zu —?“ ist die erste Frage, die ein guter Hauswirth sich stellt, — und wenn es nicht zu langt, so muß er sehen, wie er sich einrichtet. Politik ist eben nur Hauswirthschaft im Großen und gewiß mit Recht sagt Macaulay: die Politik ist nicht das Ergebniß streng logischer Consequenzen, sondern billiger Vergleiche; und wenn ein neuer Politiker gesagt habe, die Politik sei keine Wissenschaft, sondern eine Kunst, so sei damit auf eine anschauliche Weise der Unterschied zwischen dem bloßen theoretischen Wissen und dem für das praktische Leben nutzbar zu machenden Können wirksam hervorgehoben. Niemand dürfe von dem bevorstehenden Reichstage erwarten, daß er eine gewissermaßen ideale Reichsverfassung schaffen werde; es würde thöricht sein, sich der Illusion hinzugeben, als ob unsere Regierung gewillt oder auch nur in der Lage sei, die mit den verbündeten Regierungen mühsam vereinbarten Grundlagen der Verfassung auch nur in einzelnen wesentlichen Bestimmungen wieder alteriren zu lassen. Nichts destoweniger sei die Aufgabe des künftigen Reichtagsabgeordneten eine durchaus würdige. Er sei berufen, den mühsam erworbenen und gefährdeten Gewinn sichern zu helfen und die Regierung in dem innern Ausbau des Bundesstaates auf freier Grundlage kräftig zu unterstützen. Denn sicher würden partikularistische Elemente im Reichstage unserer Regierung geflissentlich Schwierigkeiten bereiten und der energischen Durchführung des Einheitswerkes beharrlich entgegenreten. Daß aber eine zu weit gehende Schonung geprüfener Landeseigenthümlichkeiten die segensreiche Wirksamkeit gemeinsamer Einrichtungen und Gesetze wieder in Frage stellen müsse, liege auf der Hand. Das Aufgeben solcher Besonderheiten sei ein Opfer, das nicht einer bestimmten Regierung, sondern der unaufhaltsam fortschreitenden Zeit gebracht werden müsse. Das Geseß der Centralisation vermöge nur diejenigen zu schrecken, welche nicht begreifen, daß jede Macht vermöge ihrer Natur centralisiren muß, um zu wirken. Andererseits sei es nicht minder klar, daß der neue Bundesstaat nur auf freier Grundlage aufgebaut werden könne, wenn er Bestand haben solle. Das System der unablässigen Fürsorge, Controle und Bevormundung Seitens des Staates müsse fallen und den Gemeinden und Kreisen die Selbstverwaltung zurückgegeben, die Maschinerie des ganzen Administrationswesens vereinfacht, auf seine natürlichen Grundlagen zurückgeführt und die Anzahl der Beamten dem entsprechend vermindert werden. Je selbstständiger sich die einzelnen

Kreise des Staatsganzen auf ihre eigenen Füße zu stellen vermöchten, desto kraftvoller würde der ganze Körper zu jeder Abwehr ausgerüstet sein. — Indem der Redner diesen Gedanken an verschiedenen Beispielen noch näher erläuterte, formulierte er das von ihm empfohlene Programm dahin: energische Unterstützung unserer Regierung in der Herstellung eines kräftigen Bundesstaates auf freier Grundlage. — Die Versammlung erklärte sich auf Befragen des Vorsitzenden einstimmig mit diesem Programm einverstanden, und ernannte ein aus den Herren Dr. Levysohn, H. Mannigel, W. Müble, Rebe, Dr. Busch, D. Richter und Ed. Seidel bestehendes Comité zum Zwecke der Wahlorganisation, mit dem Recht, aus Stadt und Land geeignete Kräfte zuzuziehen. Herr Dr. A. Leonhard schlug nun den praktischen Arzt Dr. Berndt zu Freistadt als Abgeordneten vor und empfahl denselben als einen durch gemeinsame Kämpfe im Dienste der liberalen Sache betheiligten, ebenso einsichtigen als besonnenen Mann. Die Herren Dr. Horwig und Dr. Levysohn, von anderer Seite vorgeschlagen, lehnten eine Candidatur ab. Herr Dr. Berndt, welcher, obwohl leidend, in der Versammlung anwesend war, erklärte sich mit dem aufgestellten Programm einverstanden und bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen, indem er hervorhob, daß auch er aus der Entwicklung unsrer politischen Verhältnisse gelernt habe, sich auf den Boden gegebener Verhältnisse zu stellen und daß er unsere Regierung in der Durchführung ihrer schwierigen Aufgabe aufrichtig unterstützen würde. — Die Versammlung folgte den Ausführungen der Redner mit lebhaftem Beifall und proklamirte Herrn Dr. Berndt als ihren Candidaten für die Wahl zum Norddeutschen Reichstage. —

—g— Wartenberg, 6. Januar. Am 28. v. M. fand hier eine abermalige und ziemlich stark besuchte General-Versammlung in unserer II. Sterbekassen-Angelegenheit statt. — Wie sich wohl denken läßt, waren die Anwesenden eben nicht in der rosenfarbenen Stimmung, da sie wußten, daß sie die Betrogenen waren. Der Festigkeit der Debatte halber, die mehr einem Tumult glich, konnte nichts weiter erzielt werden, als einen Ausschuss zu wählen, dem die weitere Regulirung der Vereins-Angelegenheiten anvertraut wurde. — Gestern nun, am 5., fanden sich die erwählten Ausschussmitglieder zu einer Conferenz hier ein. — In anfangs ziemlich bewegter, sich später aber mehr beruhigender Debatte unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister v. Sönsfeld wurden die Vereins-Statuten durchberathen und zeitgemäß abgeändert, nachdem der am 28. Decbr. laut gewordene Wunsch, die Kasse nach Grünberg zu verlegen, einstimmig angenommen und der Gastwirth Engel aus Grünberg zum ersten und der Korbmacher Billig ebendort zum zweiten Vorsteher erwählt worden waren. Ferner wurden zu Vorstandsmitgliedern erwählt: Kanter Lange, Schwarmig; Rentmeister Huld, Wartenberg; Schlossermstr. Roser, Bentzen; Rentier Rereter, Freistadt. Die Stelle eines Rentanten besetzt die Col. lecte Grünberg. — Hoffentlich wird durch diese Verlegung der Kasse das Vertrauen zu derselben neu erstarren, da gewiß der neue Vorstand Alles thun wird, um nach allen Seiten hin, so weit es möglich, gerecht zu werden.

Meßbericht.

—r. Die diesmal zum ersten Male auf den 2. Januar verlegte Neujahrsmesse (zu welcher Verlegung unser Grünberg tüchtig mitgewirkt), hat bei Anwesenheit vieler fremder Käufer, besonders aus Holland, in d. Tuchbranche bis jetzt ziemlich befriedigende Resultate ergeben. Besonders waren gemusterte Stoffe sehr gefragt, während glatte Stoffe allerdings vernachlässigt blieben. Gubener Waare fand besonderen Absatz, ein einziger Fabrikant von dort soll für 36,000 Thlr. verkauft haben. Forster Modartikel waren wenig, Spremberger Tuche gar nicht gesucht. — Sehr viel ist, zum Theil allerdings zu etwas gedrückten Preisen, abgesetzt, doch ist die Herabsetzung keinesfalls bedeutend. Aus diesem Grunde halten viele Fabrikanten, die baare Geld nicht gerade nöthig haben, die Waare zurück und verkaufen nicht, einzelne haben sogar noch dazu gekauft.

* Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende pro 1862 für die mit Anspruch auf Gewinn-
Antheil abgeschlossenen Versicherungen, welche jenem oder einem der früheren Jahre angehören, auf **17 % Procent**
der für das Jahr 1862 gezahlten Prämie festgestellt ist und statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre
1867 in Abzug kommen wird.

Berlin, den 28. December 1866.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

G. Baudouin,
Director.

Brose,
Director.

v. Bülow,
Director.

v. Magnus,
Director.

Busse,
General-Agent.

Grünberg, 7. Januar 1867.

C. Hellwig, H. Perle,

Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist sub
Nr. 29 zufolge Verfügung vom 3. d. M.
am heutigen Tage eingetragen worden:

Firma der Gesellschaft:

Rätsch & Pitz.

Sitz der Gesellschaft:

Grünberg.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

die Tuchfabrikanten

- a) Heinrich Gottlob Rätsch } hier.
b) Herrmann Theodor Pitz }

Die Gesellschaft hat am 1. Januar
1867 begonnen.

Grünberg, den 4. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist sub lau-
fende Nr 138 die Firma „Herrmann
Bartsch zu Grünberg“ und als deren
Inhaber der Weinändler Gustav Herr-
mann Bartsch dafelbst zufolge Verfügung
vom heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, am 4. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Dienstag den 15. Januar d.
3. von Vormittags 9 Uhr ab
wird von unserem Auctions-Commissa-
rius der gesammte bewegliche Nachlaß
des Bürgermeisters Bratsch, bestehend
aus Porzellan, Betten, Meubles und
Hausgeräth, Kleidungsstücken und eini-
gen Büchern im Rathhause zu Deutsch-
Wartenberg meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 4. Januar 1867

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auction.

Freitag den 11. d. M.
früh 9 Uhr

werde ich an der Freistädter Straße,
Külpener Grenze, starkes kerniges kie-
fernes Reissig öffentlich gegen Baarzah-
lung verkaufen, wozu Käufer einladet
Birkmühle bei Heinersdorf, den 7.
Januar 1867.

Wilh. Roschke.

Öeffentliche Sitzung der Stadtver-
ordneten

Freitag den 11. Januar 1867

Vormittags 9 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. Wahl des Büreaus.
2. dto. der Deputirten.
3. Niederlassungsgesuche
und alle bis dahin noch eingehenden Ange-
legenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Ge-
schäfts-Ordnung.

Behufs Beitritts zur Gefindekranken-Kasse
für das Jahr 1867 fordern wir diejenigen
Dienstverrächtern, welche sich für ihre Dienst-
boten bei dieser Kasse theilnehmen wollen,
hiermit wiederum auf, uns alle diejenigen
Dienstboten (Kutscher, Bediente, Köchin,
Stubenmädchen, Kindermädchen, Lehrbur-
schen, Laufburschen etc.) baldigst schriftlich
nambast zu machen, die gegen Zahlung von
jährlich 15 Sgr. im Erkrankungsfalle in
das städtische Krankenhaus zur Kur und
Pflege aufgenommen werden sollen.

Grünberg, den 2. Januar 1867.

Der Magistrat.

Die Zinsen der Sparkassen-Einlagen
pro II. Semester 1866 können von jetzt
ab erhoben werden.

Grünberg, den 7. Januar 1867.

Das Curatorium.

In der Buchhandlung von W. Le-
vysohn in Grünberg traf soeben ein:

Die

Schlacht bei Königgrätz

am 3. Juli 1866.

Nach amtlichen Quellen und den
Berichten von Augenzeugen dargestellt
von **H. v. B.**

Mit einem Schlachtplan und dem Por-
trait des Kronprinzen.

Preis 4 Silbergroschen.

Verlag von Neumann-Hartmann
in Elbing.

Ist es recht, daß einem aus Oester-
reich heimkehrenden Krieger bei seiner
Ankunft die Thüre verschlossen wird,
gleich einem Vagabunden, der er doch
nicht ist?

Schellhermsdorf, in den Morgenstun-
den des 27. December 1866.

F. C.

Herzlichen Dank Allen, die bei der
Beerdigung unsers seligen Sohnes und
Bruders uns ihre liebevolle Theilnahme
erzeigten.

Verwitwete Koinski nebst Kindern.

Schönes Roggen-Mehl

à Centner 4 Thlr. 2½ Sgr. und 15
Pfd. 18½ Sgr., sowie gute **Kleie** à
Centner 1 Thlr. 25 Sgr. und das Vier-
tel zu 7 Sgr. empfiehlt

die herrschaftliche Mühle zu
Schweinik I.

Alle Arten **Del-Lampen**
werden zu **Petroleum-Lampen**
umgeändert von **J. Mosler,**
Klempnermstr., große Kirchstraße Nr 30.

Announce

Bank- und Wechselgeschäft
von **Gebrüder Pfeiffer** in Frankfurt a. M.
Comptoir: **Blendenstraße Nr. 8.**

An- und Verkauf aller Arten Staats-
papiere, Anleihenloose, Eisenbahn-Bank-
und industriellen Actien, Incasso von
Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter
Zusicherung prompter und reeller Be-
dienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche
sonstige Spesen.

Rechnungen

bei **W. Levysohn.**

Am Tage der Weihnachtsbescheerung sind
noch eingegangen und zur Vertheilung gekom-
men von Frä. Pauline Gentschel 3 Kragen,
und vom Kürschnermeister Herrn Langner 3
wofür bestens danken.

Der Vorstand der Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Der beliebte

Blockmalzucker

ist wieder eingetroffen bei

Heinrich Rothe.

Soeben ist bei W. Levysohn in Grün-
berg erschienen:

Fässer-Nichtung

durch Füllung derselben mit kaltem Wasser.

Preis 2½ Sgr.

Für Weinändler, Bierbrauer, De-
stillateure, Schankwirths, Böttcher u. s. w.
unentbehrlich.

In nächster Freitagversammlung des Gew- und Gartenvereins hält Herr Rechtsanwalt Dr. Horwitz einen Vortrag über das Thema: „Was sollen unsere Kinder lesen?“

Bürger-Verein.

Sonntag den 13. d. Nachmittags 3 Uhr General-Versammlung bei Engel. — Rechnungslegung und Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Berein „Mercur.“

Montag den 14. Januar Vortrag des Herrn Dr. Pusch.

Turn-Verein.

Nachträgliche Anmeldungen zum Turner-Balle am 19. d. M. nimmt entgegen Der Schriftwart.

Infolge Conferenzbeschlusses vom 28. vor. und 5. d. Mts ist der Sitz der II D. Wartenberger Begräbniskassennach Grünberg verlegt worden. Die Mitglieder derselben werden ersucht, die Kasse den mit der Einholung derselben beauftragten Collectanten alsbaldigst zu behändigen, wenn sie wünschen, daß der Verein fortbestehen soll, und sie ihre bereits eingezahlten Beiträge nicht verlieren wollen.

Grünberg, den 8. Januar 1867.

R. Engel. Billig.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Wein- und Bier-Stube geschlossen.

Hermann Neubelt.

Blühende Topfgewächse in großer Auswahl bei

Reinh. Fitze am Markt und bei Gustav Neumann.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1866

ca. **70 Procent**

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1866 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Grünberg, den 7. Januar 1867.

Ed. Priemel.

Bei einem frohen Familienfeste ist für die Kinderbeschäftigungs-Anstalt 1 Thlr. gesammelt worden, wofür bestens dankt Der Vorstand.

So eben ist erschienen und durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg zu beziehen:

C. Harder:

Die Entstehung und Ausbreitung des Christenthums in den ersten drei Jahrhunderten.

Inhalt: 1) Einleitung. 2) Die Vorbereitung des Christenthums im griechischen und römischen Heidenthum. 3) Die Vorbereitung des Christenthums im Orient. 4) Der Boden, auf dem das Christenthum herangewachsen ist. 5) Die verschiedenen Auffassungen des Lebens Jesu. 6) Versuch eines Bildes von dem Leben des Erlösers. 7) Gründung der ersten Christengemeinde zu Jerusalem. 8) Petrus. 9) Jacobus. 10) Johannes. 11) Das Leben des Apostels Paulus. 12) Die Schriften des Paulus. 13) Das Gemeindeleben zur apostolischen Zeit. 14) Die Verfolgungen der apostolischen Gemeinden. 15) Die Zusammenstellung der neutestamentlichen Schriften. 16) Die Stellung des neuen Testaments zur Gegenwart. 17) Die wissenschaftlichen Angriffe gegen das Christenthum. 18) Die Vertheidigung des Christenthums. 19) Die Ebioniten. 20) Die Manichäer. 21) Die Gnostiker. 22) Die abendländische oder römische Schule. 23) Die karthagische Schule. 24) Die Schule zu Alexandrien. 25) Die Streiter über die Person Jesu. 26) Die religiösen Gebräuche des zweiten und dritten Jahrhunderts. 27) Die sittlichen Grundsätze jener Zeit. 28) Die Bestrebungen nach Vollendung der Kirche. 29) Die Verfassung der bischöflichen Kirche. 30) Das Verhältniß der Kirche zum Staat. 31) Die Staatskirche. 32) Rückblick und Aussicht. 405 Seiten. Preis 2 Thlr. (Verlag von J. H. Heuser in Neuwied & Leipzig.)

Obiges Werk ist nicht allein für Theologen geschrieben, sondern ist auch jedem Laien von grossem Interesse.

Eine geübte Spuhlerin, sowie eine Arbeiterin, welche mit der Tambour-Maschine Bescheid weiß, finden Beschäftigung bei **Theodor Tobias.**

Dienstag den 15. Vormittag 11 Uhr soll ein guter zweispänniger **Arbeitswagen** im Wege der Auktion verkauft werden im Gasthof zum goldenen Frieden.

300 Centner gutes Lammheu sind zu verkaufen bei

August Klen in Krampe.

Schwedische Jagdstiefelschmiere ist wieder vorrätig in der Lederhandlung von **W. Meyer.**

Eine fein meublirte Wohnung, aus 2 Zimmern bestehend, ist zu vermieten Berliner Straße 95b. — Schlüssel dazu im Laden Nr. 26 derselben Straße. —

Zum 1. Februar ist eine Unterstube zu beziehen bei **J. Nierth.**

Eine Stube und Alkove nebst Zubehör ist von einem ruhigen Miether zum 1. April zu beziehen bei **Wittfrau Riemer Selbig.**

Die untere Wohnung in meinem Hause, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist bald oder zum 1. April zu vermieten. **Gustav Neumann.**

Guten 63r Weißwein, à Quart 6 1/2 Sgr., verkauft

Ad. Thomas an der Rosengasse.

Guter Aepfelwein à Quart 2 1/2 Sgr. bei **G. W. Pischel.**

Weinausschank bei:

Hübner, breite Str., 63r 7 sg., im Privat-Lokale.

Julius Kube, Burgstraße, 65r 7 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 1. Sonntage nach Epiphan.)

Vormittags Predigepredigt: Herr Hülfsprediger Dr. Haase aus Gießen.

Nachmittagspred.: Herr Pastor prim. Müller.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 8. Januar.	Breslau, 7. Januar.
Schles. Pfbr. 43 1/2 pCt. —	87 3/4 G.
" " A. 4 pCt. —	94 1/4 G.
" " C. 4 pCt. —	94 1/8 B.
" " A. 4 pCt. —	95 B.
" " A. 4 pCt. —	91 3/4 G.
Staats-Schuldscheine: 84 1/2 G.	85 B.
Freiwillige Anleihe: 98 G.	98 3/4 B.
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 103 1/8 G.	103 1/2 G.
" " a 4 pCt. 89 1/4 G.	90 B.
" " a 4 1/2 pCt. 98 G.	98 3/4 B.
Prämienanl. 121 G.	122 1/4 B.
Louisdor 110 1/4 G.	110 1/4 G.
Goldkronen 9. 7 1/2	—

Marktpreise v. 8. Januar.

Weizen	70—90 tlr.	83—101 sg.
Roggen	57—57 1/4	68—71
Hafer	26—29	31—34
Spiritus 16 5/6	—	17—16 1/2 G.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 7. Januar.						Schwiebus, den 29. Dezember.						Sagan, den 5. Januar.					
	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.
Weizen	3	—	—	2	25	—	3	2	6	3	—	—	3	10	—	3	5	—
Roggen	2	10	—	2	7	6	2	15	—	2	11	—	2	12	6	2	8	9
Gerste	1	27	6	1	25	—	1	17	6	1	16	—	1	26	3	1	21	3
Hafer	1	5	—	1	3	—	1	9	—	1	8	—	1	3	9	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	2	2	6	2	—	—	2	12	6	2	7	6
Hirse	4	7	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	24	—	—	18	—	—	17	6	—	15	—	—	20	—	—	16	—
Heu der Str. . . .	—	25	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	27	6	—	22	6
Stroh, das Sch. . .	6	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—	4	20	—	4	15	—
Butter, das Pfd . .	—	7	6	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	6	6